

# Laibacher Zeitung.



Nr. 131.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Auslieferung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Freitag, 11. Juni.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen ... große bez. Bel'e 6 kr.; bei öfteren ...

1880.

## Amtlicher Theil.

### Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 29. Mai 1880, Z. 12250, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Svobodny občan“ Nr. 21 vom 22. Mai 1880 wegen des Artikels „Jakés rozkošné kvitko němcocké“, dann wegen des Feuilletonartikels „Slaně, 21. května 1880“ nach § 302 St. G. verboten.

Das k. k. Kreisgericht in Olmütz hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 1. Juni 1880, Z. 5060, die Weiterverbreitung der in Budapest erscheinenden periodischen Druckschrift „Allgemeine Zeitung“ Nr. 2 vom 23. Mai 1880 wegen des Artikels „Graz, 15. Mai“ nach § 300 St. G., Art. V des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, dann nach den §§ 491 und 492 St. G. verboten.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die böhmische Wahlreformvorlage.

Der von der Regierung dem böhmischen Landtag unterbreitete Wahlreformentwurf liegt nunmehr in seinem ganzen Texte vor. Die Vorlage entspricht vollkommen den Inhaltsangaben, welche derselben vorangegangen. Die Reform bezieht sich ausschließlich auf den Großgrundbesitz, welcher nach der Regierungsvorlage in zwei Curien zerfällt, von denen die erste den fideicommissarischen Großgrundbesitz, sowie jene nichtfideicommissarischen Besitzer umfasst, die mehr als 10,000 Gulden Grundsteuer bezahlen und die alle zusammen einen Wahlkörper bilden; die zweite Curie zerfällt in fünf territorial geschiedene Wahlkörper, ähnlich wie dies im galizischen Großgrundbesitz der Fall ist, und umfasst alle anderen landtäflichen Großgrundbesitzer. Die erste Curie soll 32 Abgeordnete wählen, die fünf Wahlkreise der zweiten Curie zusammen 38, und zwar: der Wahlkreis Carolinenthal 7, Budweis 9, Pilsen 10, Jungbunzlau 5 und Chrudim 7 Abgeordnete. Die genannten Städte sind zugleich die Wahlorte für die fünf Wahlkreise. Der Wortlaut der Vorlage ist folgender:

„Gesetz vom ... betreffend die Abänderung mehrerer Bestimmungen der Landtags-Wahlordnung für das Königreich Böhmen. Mit Zustimmung des Landtages Meines Königreiches Böhmen finde Ich in Abänderung mehrerer Bestimmungen der Landtags-Wahlordnung für das Königreich Böhmen anzuordnen, wie folgt: § 1. Die Wahl der Abgeordneten aus der Wählerklasse des großen Grundbesitzes erfolgt in sechs Wahlkörpern. Der erste Wahlkörper hat 32, die übrigen Wahlkörper zusammen haben 38 Abgeordnete zu wählen. § 2. Für den ersten Wahlkörper des

großen Grundbesitzes bildet das ganze Königreich Böhmen einen Wahlbezirk. Sämmtliche Wahlberechtigten dieses Wahlbezirk bilden einen Wahlkörper. Der Wahlort ist die Landeshauptstadt Prag. § 3. Für die Wahl der Abgeordneten der übrigen Wahlkörper des großen Grundbesitzes bilden ... (Text continues with details of constituencies and election procedures, including lists of districts like Carolinenthal, Horowitz, Ratonitz, etc.)

§ 5. Der erste Wahlkörper des großen Grundbesitzes wird gebildet: 1.) Von sämmtlichen wahlberechtigten Besitzern der mit dem Fideicommissbände behafteten land- und lehentäflichen Güter; 2.) von den wahlberechtigten Besitzern jener nicht mit dem Fideicommissbände behafteten land- und lehentäflichen Güter, für welche einzeln oder zusammengekommen die Jahresschuldigkeit an landesfürstlichen Realsteuern

mindestens 10,000 fl. beträgt. Die übrigen in der Wählerklasse des großen Grundbesitzes Wahlberechtigten bilden den zweiten, dritten, vierten, fünften und sechsten Wahlkörper. § 6. Personen, die im ersten und zugleich in einem der übrigen Wahlkörper des großen Grundbesitzes wahlberechtigt sind, können ihr Wahlrecht nur im ersten Wahlkörper ausüben. Wahlberechtigte des zweiten, dritten, vierten, fünften und sechsten Wahlkörpers des großen Grundbesitzes üben, wenn sie mehrere zur Wahl in dieser Wählerklasse berechtigende Güter besitzen, das Wahlrecht in dem Wahlorte desjenigen Wahlbezirk aus, in welchem das höchstbesteuerte ihrer zur Wahl berechtigenden Güter gelegen ist. § 7. Für die Wählerklasse des Großgrundbesitzes sind eben so viele Wählerlisten anzulegen, als Wahlkörper, beziehungsweise Wahlorte, bestimmt sind, und in jede dieser Listen sind jene Wähler einzutragen, die an dem nämlichen Wahlorte zu stimmen haben. Die Wählerlisten für sämmtliche Wahlkörper des Großgrundbesitzes werden durch den Statthalter angefertigt und durch die Landeszeitung verlaublich. Gegen diese Listen können von den Wahlberechtigten des betreffenden Wahlkörpers innerhalb der in der Kundmachung anzuberaumenden, vom Tage der letzteren zu berechnenden vierzehntägigen Präklusivfrist Reclamationen wegen Weglassung von Wahlberechtigten oder wegen Aufnahme von Nichtwahlberechtigten beim Statthalter eingebracht werden. Der Statthalter hat über die Reclamation endgiltig zu entscheiden und auch etwa notwendige Berichtigungen der Wählerliste von amtswegen bis zum Wahltermine vorzunehmen. Sobald die Wählerlisten für sämmtliche Wahlkörper des Großgrundbesitzes nach erfolgter Entscheidung über die rechtzeitig eingebrachten Reclamationen richtiggestellt sind, hat der Statthalter Partien der Wählerlisten des zweiten, dritten, vierten, fünften und sechsten Wahlkörpers den Vorstehern der landesfürstlichen politischen Bezirksbehörde und den Wahlorten dieser Wahlkörper zuzumitteln.

§ 8. Für die in den richtiggestellten Wählerlisten der einzelnen Wahlkörper des Großgrundbesitzes eingetragenen Wähler sind Legitimationskarten auszufertigen, welche die fortlaufende Nummer der betreffenden Wählerliste, den Namen und Wohnort des Wahlberechtigten, den Ort, den Tag und die Stunde des Beginnes der Wahlhandlung, sowie die Stunde des Schlusses zur Abgabe der Stimmzettel zu enthalten haben. Diese Legitimationskarten, sowie die bei der Wahl von den Wählern abzugebenden gedruckten Stimmzettel (Wahlzettel) werden für den ersten Wahlkörper vom Statthalter, für die übrigen Wahlkörper von dem Vorsteher der landesfürstlichen politischen Bezirksbehörde in dem Wahlorte ausgefertigt. Die Wähler sind vom Statt-

## Feuilleton.

### Ausgeschlossen.

Novelle von Harriet.

(Fortsetzung.)

Doctor Lindner war der Professorstochter in den schweren Tagen ein treuer Freund. Er half ihr die Bibliothek des Verstorbenen ordnen, suchte nach Käufern für den riesigen Bücherschatz und that alles mit seiner gewohnten Freundlichkeit, aber über seinem ganzen Wesen lag eine seltsame Melancholie. Lina entging diese innere Trauer des jungen Mannes, trotz des eigenen Wehs, nicht; sie ahnte, dass ihm irgend ein geheimer Gram an der Seele nahe. Als das junge Mädchen jetzt, da es das kleine Gemach betrat, Geräusch im anstoßenden Bibliothekzimmer vernahm, vermuthete es, dass der Doctor wieder drinnen wäre, denn Lina hatte ihm den Schlüssel dieses Zimmers überlassen. Sie hatte sich nicht getäuscht. Lindner stand bei einem der großen Schränke, er hielt ein kleines Buch in der Hand, als seine junge Freundin eintrat, um ihn zu begrüßen.

„Sie machen sich schon wieder so viel Mühe?“ Der Arzt deutete auf das Buch: „Ach, nein, ich komme über den Inhalt dieser Verse nicht weg.“

„Verlauf des Lebens.“ — Das Mädchen las: „Zwei Kinder in zwei Nachbardörfern sich Mit wilden Pöffen tummelnd auf der Flur, Zwei Freunde, sich bei einem Fest begegnend,

Zwei Liebende an einem Gartenzaun,  
Zwei Leben, durch ein goldnes Band verknüpft,  
Zwei grüne Gräber an der Kirchhofswand,  
Bespült vom Regen, Maßlieb überdeckt,  
Zwei Kinderchen, in Einem Dorf erzeugt —  
So spinnt sich Tag um Tag das Leben fort.“

„In den wenigen Zeilen spiegelt sich das ganze Dasein ab,“ sagte der Doctor, als Lina die Verse zu Ende gelesen. „O, Sie glauben nicht, welch eine Warte es ist, wenn der Blick des Arztes bei einem geliebten Wesen ein unheilbares Uebel erkennt,“ fügte er plötzlich hinzu, „das Wort „Gräber“ ist mir wieder in die Seele gedrungen mit allen Schmerzen einer hoffnungslosen Liebe. Ich kann sie nicht erringen, weil das edle Herz, welches ich mein nennen möchte, bald brechen wird.“

„Von wem sprechen Sie?“ fragte Lina.  
„Von Afra Waldbau,“ entgegnete er leise.  
„Mein Gott, sie muss sterben?“ das junge Mädchen sah tief erschrocken empor.

„Ich kann sie nicht retten —“ um Lindners Lippen zuckte es bitter. „In den letzten Stunden unseres Beisammenseins habe ich mit Angst und Schrecken den Keim eines rasch um sich greifenden, schnell vernichtenden Brustübel erkannt. O, die Aufregung der letzten Wochen im Fürstenhause mag das Leiden beschleunigt haben. Wie strafbar ist doch jeder Mann, der eine unerlaubte Leidenschaft nicht unterdrückt, ehe sie vernichtend um sich greift.“

„Afra hat Ihnen die Ursache ihrer Entfernung mitgetheilt?“

„Nein, dazu ist diese von der Welt Ausgeschlossene zu edel, zu groß. Ich habe eben alles errathen.“ Der Arzt stellte das kleine Buch auf seinen alten Platz. „Sie erlauben, dass ich mich entferne. Seit jener trostlosen Entdeckung bin ich ruhelos geworden. Ich habe voll und ganz fühlen gelernt, was es heißt, wahrhaft unglücklich zu sein.“

Lindner hatte die Hand der Professorswaise heftig gedrückt und war dann rasch aus dem Gemache geeilt. Das junge Mädchen verließ das kalte, stille Bibliothekzimmer, in das der hereinbrechende Abend bereits seine düstern Schatten warf. „Armer Doctor!“ flüsterte es vor sich hin, — „arme Afra!“

Lina warf sich in ihren Sessel vor dem Schreibtisch. Eine unsagbare Wehmuth kam über sie. Thränen traten ihr in die Augen, bald stürzten sie ihr heiß und schwer über die Wangen. Sie fühlte sich so einsam, so verlassen. Richard wollte noch in der Erbschaftsangelegenheit in der fernen Stadt, seine Mutter war wohl einigemal bei ihr gewesen und hatte sie in freundlichster Weise aufgefordert, in ihr Haus zu kommen, aber das gieng nicht leicht, denn es gab hier so viel zu ordnen, was Lina nicht fremden Händen überlassen konnte. Sie senkte den Kopf auf die Platte des Schreibtisches, das heftige Weinen ließ nach, die mächtige Erschütterung, welche die Worte des Arztes in ihrem Innersten wachgerufen, milderte sich. Ein Bild schwebte urplötzlich trostbringend und glückverheißend aus der Tiefe ihrer Seele herauf, ein Bild, welches sie bisher nicht mit der treuen, echten Liebe einer Braut in sich getragen.



halter unter Verlautbarung der richtiggestellten Wählerlisten zur Erhebung der Legitimationskarten durch die Landeszeitung aufzufordern. Die Legitimationskarten und Stimmzettel für die Wähler des ersten Wahlkörpers sind bei der Statthaltereier in Prag, jene für die übrigen Wahlkörper aber bei der landesfürstlichen politischen Bezirksbehörde im Wahlorte zu erheben. § 9. Die Wahlcommission besteht in jedem Wahlkörper des Großgrundbesitzes aus sieben Mitgliedern; sie wird aus den Wählern der betreffenden Wahlkörper gebildet. Drei Mitglieder der Wahlcommission werden von den Wahlberechtigten gewählt. Nach deren Wahl werden ebenso viele Mitglieder der Wahlcommission vom landesfürstlichen Wahlcommissionär benannt. Die Wahl der von den Wahlberechtigten zu wählenden Mitglieder hat durch Stimmzettel zu geschehen, welche über Aufforderung des landesfürstlichen Commissionärs von den beim Beginne dieses Wahlaectes anwesenden und legitimierten Wählern in Ausübung des eigenen, sowie des von ihnen vertretenen Wahlrechtes abzugeben sind. Die Prüfung der Wahllegitimationen steht bei diesem Wahlaecte bloß dem landesfürstlichen Wahlcommissionär zu. Einwendungen und Proteste sind von demselben nicht zuzulassen. Diejenigen, die bei dieser Stimmenabgabe die meisten Stimmen erhalten haben, sind als gewählt anzusehen. Haben mehr Personen, als zur Vollzähligkeit erforderlich sind, die gleiche Anzahl von Stimmen erhalten, so entscheidet zwischen ihnen das vom landesfürstlichen Wahlcommissionär zu ziehende Los. Die in der vorher bezeichneten Weise bestimmten sechs Mitglieder wählen mit absoluter Stimmenmehrheit das siebente Mitglied der Wahlcommission. Kommt eine solche Stimmenmehrheit auch bei einem zweiten Wahlgange nicht zustande, so wird dieses Mitglied vom landesfürstlichen Wahlcommissionär benannt. § 10. Die Paragrafen 1 und 2 der Landtagswahlordnung für das Königreich Böhmen, dann die Paragrafen 2, 1. Absatz, 17, 18, 19 und 20 des Gesetzes vom 9. Jänner 1873, Landesgesetzblatt Nr. 1, an deren Stelle die vorhergehenden Bestimmungen treten, sind aufgehoben. Die Bestimmungen des Paragraphen 8 des Gesetzes vom 17. Jänner 1870, Landesgesetzblatt Nr. 8, und des Paragraphen 13 des Gesetzes vom 9. Jänner 1873, Landesgesetzblatt Nr. 1, treten insoweit außer Kraft, als sie mit dem gegenwärtigen Gesetze im Widerspruche stehen. § 11. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit. § 12. Der Minister des Innern ist mit der Durchführung dieses Gesetzes beauftragt.

### Die Einverleibung der Militärgrenze.

In den Ausgleich zwischen Ungarn und Kroatien, dessen Abschluß vor kurzem zwischen den Regierungen der beiden Länder vereinbart wurde, wurde bekanntlich auch die Bedingung aufgenommen, daß der Rest der Militärgrenze nunmehr in die Civilverwaltung Kroaziens überzugehen habe. Darauf weisen auch mit voller Bestimmtheit die Worte hin, welche diesertage Feldzeugmeister Philippovich an die Gemeindevertreter der slavonischen Grenze zu Okucane richtete. Dieselben lauten:

„Es ist zum letztenmale, daß ich in eurer Mitte erscheine, denn die Grenze wird baldigst mit Civilkroatien vereinigt. In die Person des Banus Pejačević kann die Bevölkerung das vollste Vertrauen haben; er kennt die Bedürfnisse der Nation, deren Vorzüge und Schwächen; er wird es verstehen, tapfer

„Richard, mein Richard, wärst du doch schon da!“ rief sie und streckte die Arme sehnsuchtsvoll aus. Da — es war keine Täuschung — stand eine Gestalt in der Zimmerthüre; sie war eben in dieselbe getreten. Lina sprang von dem Sessel empor — eine Secunde später lag sie in Rombergs Armen, fühlte sich mit Innigkeit umfaßt, fühlte den warmen Kuß des Geliebten auf ihren Lippen: „O, da bist du, ich habe mich so sehr nach dir gesehnt. Mein Innerstes war nur eine große unfagbare Empfindung: in dein Auge blicken zu können.“

„Richard, — Lina drückte dabei ihr Gesicht an die Brust des jungen Mannes — ich muß dir eine schwere Beichte ablegen; in der Stunde, wo du voll herzlichster Liebe um mich warbst, verstand ich deine Neigung nicht recht, ich fühlte mich nicht beglückt durch sie. Ja, deine Zärtlichkeit verursachte mir bange Gefühle, dein liebes, treues Auge, in dem sich all' die Regungen deiner Seele für mich wiederpiegeln, schreckte mich sogar zurück mit seiner stillen Glut. Da kamen all' die Wochen schwerer Arbeit, schwerer Kämpfe für dich. Ich sah dich selten und nur auf Augenblicke, deine Züge waren bleich, übernächtig, dennoch behielt dein Auge den Sonnenstrahl der Liebe für mich. Ich sah es warm aufleuchten bei meinem Anblicke — und das Verständnis für deine wahre Liebe kam. Ich fühlte, daß die echte Neigung, an die ich nicht glaubte, doch im Leben zu finden sei — zwar sehr selten, dann aber ist sie eben ein kostbarer Schatz. O, deine Liebe ist keine zärtliche Täuschung, wie sie heutzutage gewöhnlich die Herzen anzieht, ohne fest und unlösbar zu binden. Es ist die wahre Neigung,

euerer nationalen und Landesinteressen zu vertreten. Ihr werdet in ihm einen Chef finden von unbegrenzter Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit. Mein höchster Wunsch ist, daß ihr der neuen Verwaltung ebenso ergeben bleibt, als der bisherigen; daß ihr bewahrt den Namen würdiger Bürger, wie ihr feierlich bewahrt den Namen als heldenmüthige Grenzer. Nicht lange wird es dauern, so werdet ihr berufen sein, in den Landtag Vertreter zu wählen. Beherzigt, Brüder, meinen Rath, wählt nicht Leute unruhigen Geistes, welche viel sprechen und wenig im Interesse der Nation zu handeln verstehen — wählt Leute von Besonnenheit, Mäßigkeit und ehrlicher Thätigkeit.“

Kroatien, welches jetzt 1.138,000 Einwohner zählt, wird durch Einverleibung der Grenze einen Zuwachs von 700,000 Einwohnern erhalten. Dem entsprechend wird die Anzahl von 34 Deputierten, welche Kroatien zu den 444 Abgeordneten des Pesther Reichstages wählt, erhöht werden müssen. Feldzeugmeister Philippovich hatte bei seiner Ansprache vor allem die Wahlen in den kroatischen Landtag im Auge, dessen 91 Mitglieder jetzt um die Hälfte vermehrt werden müssen. Naturgemäß kann diese Ergänzung des kroatischen Landtages die Parteiverhältnisse desselben entscheidend beeinflussen. Daher die Mahnung des jetzigen Gouverneurs der Grenze.

Die gesetzliche Finalisierung des ungarisch-kroatischen Ausgleiches wird in der nächsten Zeit erfolgen. Im Schoße des kroatischen Landtages, der am 5. d. zusammentrat und welcher ohne Zweifel den nun abgeschlossenen Ausgleich ohne aufregende Debatte annehmen wird, soll eine besondere Manifestation stattfinden, welche sowohl der Befriedigung über den Abschluß der Verhandlungen, als auch den künftigen, dauernd freundlichen Beziehungen des Landes und seiner Vertreter zu Ungarn Ausdruck zu geben bestimmt ist.

Gegenwärtig befindet sich die Militärgrenze noch in einem Zwitterzustande. Die Basis für ihr Verhältniß zur Monarchie wurde vom österreichischen Reichsrathe in dem Gesetze vom 8. Juni 1871 ausgesprochen, durch welches das Ministerium zum Abschluß eines Vertrages mit der ungarischen Regierung ermächtigt wird. Nach diesem Gesetze wird der Uebergang der Grenze aus der Militär- in die Civilverwaltung anerkannt, jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß hievon der Sichelburger District und die Gemeinde Marienthal vorläufig ausgenommen werden. Allein Ungarn hat nur einen Theil der Grenze mit Kroatien vereinigt, der größere Theil derselben steht noch unter der politischen Verwaltung des Generalcommandos zu Agram, während in judicieller Beziehung die Agramer Septemviraltafel bereits als oberste Instanz für die Grenze fungiert. Hiemit wurde die vollständige Einverleibung der Grenze in Kroatien angebahnt, die jetzt erfolgen soll.

### Deutschland.

Die kirchenpolitische Commission des preussischen Landtages hat am 8. d. die erste Lesung der Kirchengesetznovelle beendet. Die beiden Schlussartikel wurden nach Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge in der Fassung der Regierungsvorlage zum Beschlusse erhoben. Abg. Schmidt stellte den Antrag, es sei ein 12. Artikel anzuschließen mit der Bestimmung, daß das Gesetz, mit Ausnahme des Art. 3, mit 1. Jänner 1882 außer Wirksamkeit zu treten habe. Der Cultusminister acceptierte denselben mit der Er-

klärung, die Regierung habe sich das Gesetz auch nur als ein transitorisches gedacht. Ungeachtet der Opposition des Centrums wurde denn auch die Aufnahme dieses neuen Artikels beschlossen.

Die national-liberalen Blätter sprechen sich über die Unterredung, welche Fürst Bismarck nach der „Köln. Ztg.“ mit einem hochgestellten Diplomaten hatte — man behauptet, derselbe sei Fürst Hohenlohe gewesen — einigermaßen gereizt aus. Dagegen sind sie mit der Versicherung des Reichskanzlers, er wolle seine Thätigkeit fortan auf die auswärtige Politik beschränken, nicht unzufrieden. Die „Köln. Ztg.“, welche glaubt, Fürst Bismarck werde mit seiner Drohung Ernst machen, ergeht sich bereits in Rathschlägen für seinen Nachfolger. „Wenn sich“ schreibt das rheinische Blatt, „der Kanzler für die Zukunft auf die Arbeiten beschränken will, welche die auswärtigen Beziehungen mit sich bringen, so möchten wir denjenigen, die in den inneren Fragen seine Nachfolger sein werden, den guten Rath geben, sich in der Behandlung ausschlaggebender und gern mitarbeitender Parteien ein liebenswürdiges Ziel zu setzen und sich Meinungen nicht gewaltsam, sondern mit Berücksichtigung ihrer selbständig denkenden und durch das Vertrauen ihrer Nation geehrten Träger zu erwerben. Cavour hat einmal gesagt, mit dem Belagerungszustande könne jeder regieren. Wir sagen, ein einzelner Mann kann seinen Einzelwillen über eine Nation wohl erzwingen, aber nicht anders, als daß er ein wundes Gefühl dieses Zwanges einziehen läßt in immer weitere Kreise, und daß als Folge davon für diese Nation zeitweise das Eintreten könnte, was der Kanzler jetzt den Parteien zu Unrecht vorwirft, die Führung durch die Massen.“

Es scheint aber, daß Fürst Bismarck sich inzwischen mit einem großen Zorn gegen das Centrum erfüllt hat. Man schreibt nämlich der „Magdeburger Zeitung“ von „eingeweihter“ Seite, der Kanzler sei in aufgeregter Stimmung und entschlossener als je, gegen die Ultramontanen mit allen gesetzlichen Mitteln vorzugehen. Er betrachte das Verfahren der Centrumsmitglieder in der Commission, sowie das Gebaren der katholischen Presse und Vereine als völlig ungeeignet, einen modus vivendi zu erzielen. Für den Fall, daß das Centrum die Kirchenvorlage ablehnen sollte, seien die vorbereitenden Maßregeln zur Desorganisation des Centrums bereits in der Ausarbeitung begriffen. Dem Reichstage werde sodann in der nächsten Session eine Vorlage zugehen, die analog dem Socialistengesetz in erster Linie die katholische Presse und Vereine verbieten und die Agitatoren außerhalb der parlamentarischen Körperschaften unter die Herrschaft jenes Gesetzes stellen werde. Dasselbe soll der Regierung nicht bloß die Befugnis geben, den kleinen Belagerungszustand in Städten, sondern über jene katholischen Provinzen zu verhängen, welche den Kern der römischen Wählereien bilden. Um eine Pression auf das Centrum, wird hinzugefügt, handle es sich dabei nicht.

Der Bundesrath nahm am 8. d. M. unter Vorsitz Bismarcks mit großer Mehrheit den Antrag Preussens auf Verlegung der Elbe-Zollgrenze an der Unterelbe in erster Lesung an. Der preussische Finanzminister gab auf Verlangen des Kanzlers befriedigende Erklärungen betreffs der schonungsvollen und coulantem Zollabfertigung, ferner über die Schonung der Interessen Hamburgs am Transit, sowie über die Wahrung des Charakters von Cuxhaven als Nothhafen. Der Antrag Hamburgs, diese Grundzüge

die im Sturm und Wetter, im Kampfe wie im Glücke gleich fest, treu und innig bleibt! O, Richard, deine Ausdauer hat mich besiegt, überwunden. Wenn du mich nicht liebst, ich wäre dann todt für das Leben, seine Freuden und sein Glück. So, nun habe ich dir gebeichtet aus vollstem Herzen, kannst du vergeben?“

Rombergs drückte das junge Mädchen noch fester an seine Brust. Er war so leidenschaftlich zärtlich, daß Lina sich sanft seinen Armen entzog.

„Es dämmert schon sehr, ich muß die Lampe anzünden,“ sagte sie leise.

„Ja, thue das, damit ich dir bei dem hellen Lichte in die geliebten Züge schauen kann; dann wollen wir zur Mutter eilen, sie harret bereits auf uns mit dem Thee. Ich kam vor einer halben Stunde in der Residenz an, die Sehnsucht ließ mich sogleich zu dir eilen.“

Lina stellte die brennende Lampe auf den Tisch; der Rosa Lampenschleier, welchen sie über die Glaskulpe breitete, wob rosige Lichtfluten über ihr Haupt und ihr liebes Antlitz. Richard faßte wieder ihre kleinen Hände und zog sie an sich.

„Denke dir, Tante Klatschrose ist so böse auf uns und großt der raschen, glücklichen Schicksalswendung so sehr, daß sie nie wieder unser Haus besuchen will; sie hat heute morgens die Verlobungskarten ihrer Nichte geschickt mit dem Bemerken, daß sie künftig keine Einladung zu den Thee-Abenden meiner Mutter wünsche. Das war sehr überflüssig, denn Mama wollte schon längst diese Abende, wo nur dem Tratsch gehuldigt wurde, aus der Hausregel streichen.“

„Dora ist verlobt? Deine Schwester hat wirklich mit ihrem Schelmenstreich gefiegt?“

„Freilich. Sie jubelt innerlich über die gelungene List, welche so rasch zum Ziele Doras geführt. Tante Klatschrose muß ihre Nichte verheiraten, wenn sie nicht als Lügnerin dastehen will. Komm, wir wollen jetzt zur Mutter eilen, am Heimweg will ich dir Annas ganzen Schelmenstreich erzählen.“

Arm in Arm eilte das junge Paar durch die Straßen der Residenz. Glück und Liebe war mit demselben.

Wir, freundlicher Leser, scheiden jetzt von den Liebenden, die schon nach wenigen Wochen ihre Vermählung feierten. Dora Weiß überlistete wirklich ihre böse Tante. Man hätte es dem sanften Klosterläubchen kaum zugetraut, wie trefflich es unter der Leitung der muthwilligen Anna Komödie spielte.

Erich v. Belwiz war gleichfalls in dieser Liebesgeschichte ein guter Schauspieler, er sah Dorch in Gegenwart des alten Fräuleins nur flüchtig an, spielte mit einem Worte auch den kühlen Bräutigam; sobald sich aber Tante Klatschrose entfernte, entschädigten sich die verliebten Heuchler durch verdoppelte Zärtlichkeiten für die veräußerten Küsse und Umarmungen. Auch von diesem Paare müssen wir uns trennen, wir wissen ja, daß das Hochzeitsfest bald allem Bangen und Sehnen ein sicheres Ziel setzen wird, vorausgesetzt, daß die schlimme Verwandte der Frau Romberg nicht im letzten Moment behauptet, die Verlobung mit dem Lieutenant sei auch nur ein Scherz gewesen!

(Fortsetzung folgt.)



in den Beschluss mit aufzunehmen, fiel, ebenso wie dessen Antrag auf Verweisung an die Ausschüsse. Die Annahme der Vorlage ist auch in zweiter Lesung wahrscheinlich. Diese findet vermutlich nächsten Montag statt. Es heißt, der Kanzler wolle angesichts der Interpellation Birchows möglichst bald ein fait accompli schaffen.

### Vorgänge in Constantinopel.

Die Nachricht über einen angeblich beabsichtigten Ministerwechsel in Constantinopel erhält sich. Wie aus Constantinopel gemeldet wird, will der Sultan abermals das Großvezierat abschaffen und Rhereddin Pascha oder Abeddin Pascha, den Gouverneur von Salonichi, zum Premierminister ernennen. Mahmud Rehim Pascha würde bei der neuen Combination das Portefeuille des Innern behalten, Munif Pascha das des Außern übernehmen, Osman Pascha aus dem Seraskierat entfernt werden. — Ein am 9. d. M. erschiener kaiserlicher Erlaß an den Premierminister und den Minister des Außern befiehlt Ausführung der Reso. in kurzer Frist und Aufrechthaltung guter Beziehungen mit den Großmächten unter Wahrung der Souveränitätsrechte der Pforte.

Ueber den Zwischenfall, welcher der Audienz Göschens bei dem Sultan vorangiegt, wird erzählt: Der ehemalige englische Botschafter Sir H. Layard wurde am Samstag vor seiner Abreise in längerer Abschiedsaudienz vom Sultan empfangen. In dieser Audienz suchte Layard den Sultan darüber zu beruhigen, daß das neue englische Cabinet keine feindseligen Absichten gegen die Türkei hege. Wenn auch dessen Sprache mitunter eine sehr strenge sein werde, so könne der Sultan doch überzeugt sein, daß dessen Absichten stets wohlwollender Natur seien. Das Cabinet Gladstone müsse den in England vorherrschenden Anschauungen Rechnung tragen. Mr. Göschen erfuhr dies und berichte sich, hierüber nach London zu berichten. Schon am nächsten Tage traf von Lord Granville der formelle Befehl an Layard ein, sofort Constantinopel zu verlassen; gleichzeitig wurde der Commandant des „Helikon“ vom ersten Lord der Admiralität angewiesen, ohne Verzug aus dem Bosporus auszulassen. Mittwoch abends wurde Göschen, der schon ungeduldig zu werden anfieng, benachrichtigt, daß ihn der Sultan am nächsten Tage empfangen werde. Gleichzeitig wurde er vom ersten Dragoman des Divans, Munir Bey, freundschaftlich ersucht, in seiner Antrittsrede, deren Text er dem Gebrauche gemäß früher dem Sultan unterbreiten ließ, zwei Worte wegzulassen. Göschen wollte anfänglich hierauf nicht eingehen und meinte, daß er in seiner Rede, welche die Billigung seiner Regierung erhalten, nichts ändern könne, dagegen könne der Sultan eine ihm beliebige Antwort ertheilen. Nachdem ihm jedoch der Minister des Außern, Sawas Pascha, erklärte, daß der Sultan unter so bewandten Umständen Anstand nehme, ihn zu empfangen, ließ sich endlich Mr. Göschen zu dem Zugeständnisse herbei. Die bemängelte Stelle der Rede lautete folgendermaßen: „Der Botschafter spricht die Hoffnung aus, daß ernste Reformen allen Unterthanen des Sultans ohne Unterschied die Wohlthaten einer guten Regierung sichern werden.“ Darin glaubte der Sultan die beleidigende Insinuation zu erblicken, als ob er gegen die Christen partiell wäre, und die Worte „ohne Unterschied“ wurden getilgt.

Der Constantinopeler Correspondent der „Times“ skizzirt ausführlich die Antwort des Sultans auf die Ansprache Göschens. Danach sagte Abdul Samid, daß die auf Gefühle des Wohlwollens, welche die Königin für ihn hege, basirte Ernennung Göschens ihm lebhaftest Befriedigung bereitet habe; der Botschafter werde wissen, welcher Reformen das Reich bedürfe nach den Unglücksfällen, die es betroffen haben. Es sei sein lebhaftester Wunsch, das Gedeihen und die Ordnung des Reiches zu befördern und die Wohlfahrt seines Volkes in Uebereinstimmung mit den Erfordernissen der Zeit zu entwickeln. Alle seine Bemühungen seien hierauf gerichtet. Schließlich sprach der Sultan das Vertrauen aus, daß die persönlichen Eigenschaften des Botschafters eine sichere Garantie böten, derselbe werde dazu beitragen, die wohlwollenden Gesinnungen zu verwirklichen, von denen die britische Regierung, der alte Freund der Türkei, beseelt sei — Gefühle, welche stets gebührend anerkannt wurden, und daß diese persönlichen Eigenschaften dazu beitragen würden, die Freundschaftsbände zu befestigen, welche die beiden Regierungen verknüpfen. — An der Stimmung, welche auf der Pforte gegen Göschen herrscht, ist dadurch nichts geändert. Der Sultan selbst hat Karatheodory Pascha ersucht, ein Gutachten über die Lage auszuarbeiten, und dieser gewiegte Politiker antwortete, es würde, um eine fremde Einnischung in die inneren Angelegenheiten des Landes so viel als möglich zu vermeiden, nothwendig sein, das Reformprogramm Rhereddin Paschas zu adoptieren. Auch Göschen will demnächst dem Sultan eine Denkschrift überreichen, welche die Vorschläge hinsichtlich der von England gewünschten Reformen enthalten soll. Von Withads Berufung ist gegenwärtig mehr als je in Constantinopel die Rede.

Der Inhalt der türkischen Note in Antwort auf die Collectivmittheilung der Mächte wird allmählich bekannt. Es scheint, daß die Türkei einen sehr hohen Ton anschlägt und erklärt, daß der Sultan keinerlei Einnischung auswärtiger Mächte in die inneren Angelegenheiten seines Reiches erlauben wird, eine Erklärung, welche im auffallenden Widerspruch zu der gleich darauf folgenden Behauptung steht, daß ihm alles daran liege, die Berliner Vertragsbestimmungen zur Durchführung zu bringen. Die griechischen und montenegrinischen Schwierigkeiten werden sodann nebst dem Versprechen erwähnt, daß dieselben in freundschaftlicher Weise gelöst werden würden. Ein wichtiger Punkt in der Note ist der Einwand, daß dem Reiche die schädlichen Klauseln des Berliner Vertrages nicht aufgezwungen werden sollten, so lange die wohlthätigen noch unausgeführt geblieben, nämlich die Schleifung der Donaufestungen, die Occupation der Balkangrenze durch die Türkei, politische, sociale und religiöse Gleichheit zwischen Muhammedanern und Christen in Bulgarien und Ostrumelien, die Unterdrückung bulgarischer Kanonenboote auf der Donau und anderes. Die Thatsache, daß der Fürst von Bulgarien eine ganze Armee russischer Officiere und Soldaten im Dienste hat, wird gleichfalls hervorgehoben und wird eingewendet, daß der Berliner Vertrag, der auf Erhaltung der Türkei abzielte, nicht als Waffe zur Zerstörung benützt werde. Das Schriftstück soll von Musurus Pascha abgefaßt sein.

Die Pforte hat das Ansuchen des Generalgouverneurs von Ostrumelien, Aleko Pascha, um Ertheilung eines mehrmonatlichen Urlaubes abschlägig beschieden. Aleko Pascha beabsichtigt infolge dessen demnächst in Constantinopel einzutreffen, um sich die Erlaubnis zu erwirken, seine Gemahlin nach Paris oder wenigstens nach Wien begleiten zu dürfen.

### Tagesneuigkeiten.

— (Ein Zukunftstestament.) Der bekannte Kaufmann Henri Lustig, der vor zwei Jahren in Paris gestorben ist, hat die Stadt Wien zur Erbin einer Polizze, auf 30,000 Francs lautend, eingesetzt. Die Polizze wurde realisiert, aber mit der Erbschaft ist eine ganz absonderliche Bedingung verknüpft. Die Summe von 30,000 Francs muß bei der „Ersten österreichischen Sparcasse“ fruchtbringend auf Zinsezinsen so lange angelegt werden, bis das Kapital die Höhe von 100 Millionen erreicht, so daß dasselbe eine jährliche Rente von 5 Millionen abwirft, was nach der Berechnung des Herrn Henri Lustig in 180, längstens in 200 Jahren der Fall sein kann. Ist die Summe von jährlichen 5 Millionen erreicht, so sind durch dieses Geld zuerst in Wien Spitäler, Waisen- und Asylhäuser und ähnliche Zufluchtsstätten für Studenten zu erbauen, bis diese Häuser vollkommen eingerichtet und besetzt sind; dann kommen Linz, Prag, Pest, Brünn und die kleineren Städte je im Verhältnisse an die Reihe. Sollte sich die Vertretung der Stadt Wien zu dieser Bedingung nicht herbeilassen, so ist diese Stiftung in Paris zu errichten. Die Franzosen thun es gewiss, bemerkte Herr Lustig dazu, und sagte noch in seinem Testamente: „Alle Wohlthaten gehen auf alle Menschen ohne Unterschied der Confession über; nur sind die Priester einer jeden Religion oder Confession von dem Einflusse auf diese Stiftung fernzuhalten.“ Die Rechtssection des Gemeinderathes, in welcher am 8. d. M. über diese Angelegenheit referirt wurde, hat sich für die Annahme der Bedingungen ausgesprochen.

— (Kaiserin Eugenie in Natal.) Ueber die Ankunft der Kaiserin Eugenie in Natal liegt dem „Fremdenblatt“ folgendes Schreiben vor: „Am Freitag, 23. April, kam der Dampfer „German“ der Union-Company mit der Kaiserin an Bord auf der Rhede von Natal an. Eine beträchtliche Anzahl von Personen erwartete ihre Ausschiffung. Um 7 Uhr 20 Minuten wurde der kleine Dampfer signalisiert, welcher die Kaiserin an Bord des „German“ aufsuchen sollte. Es trat eine tiefe Stille ein und der Polizeidirector Alexandre hielt eine kleine Anrede: „Meine Herren und Damen, in wenigen Minuten wird die gewesene Kaiserin von Frankreich auf diesem Boden landen, wo ihr Sohn getödtet worden ist. Ich hoffe, daß Sie durch Ihre Ruhe und Ihr Schweigen Ihre Achtung vor dieser unglücklichen Dame beweisen werden.“ Endlich näherte sich der kleine Dampfer. Der erste, welcher aus demselben stieg, war General Sir Garnet Wolseley in großer Uniform, dann der Agent der Union-Company, Capitän Baynton, und Capitän Biggs, der vertraute Freund des Prinzen. Alle diese Herren begaben sich an Bord des „German“, um Ihrer Majestät ihre Achtung zu bezeugen. Eine große Bewegung entstand; alle entblößten das Haupt. Die Kaiserin stieg aus. Sie hat sich seit 1870 sehr verändert und ist kaum erkennbar. Ihre Haare sind vollkommen ergraut und sie geht nur mühsam, auf einen Stock gestützt. Der Marquis von Bassano führte sie am Arm. Die Kaiserin nahm ihr Absteigquartier bei dem Capitän Baynton, wo sie dasselbe Zimmer bewohnte, das ihr unglücklicher Sohn während seines Aufenthaltes in Durban innehatte. Während der ganzen Reise hat sie sich verhältnismäßig wohl befunden und ihre Tage an Bord mit Lesen oder Sticken zugebracht; aber die Ankunft in

Natal und der Anblick des vom kaiserlichen Prinzen bewohnt gewesenen Zimmers versetzten sie in tiefe Niedergeschlagenheit. Ihre Majestät empfing niemanden, nicht einmal den General Wolseley und ihren Wirt; Capitän Baynton hat sie seit ihrer Ausschiffung nicht gesehen. Die Nacht des Freitags (23. April) verbrachte sie mit Auf- und Abgehen im Zimmer des Prinzen und suchte überall herum, als hoffe sie, irgend eine Erinnerung zu finden, welche sich an den Aufenthalt ihres Sohnes knüpfte. Trotz der Bitten des Marquis von Bassano wollte sie sich nicht zur Ruhe begeben und erst am folgenden Morgen schlief sie, von Kummer und der überstandenen Anstrengung erschöpft, auf einige Stunden ein. Gegen die Officiere des „German“ war die Kaiserin sehr erkenntlich und beim Verlassen des Schiffes gab sie jedem eine prächtige Photographie mit ihrer Unterschrift. Capitän Cogwell erhielt von ihr eine Cravatte-Nadel, bestehend aus einer großen Perle, in Diamanten gefaßt, welche dem kaiserlichen Prinzen gehört hatte, und eine schöne Photographie ihrer Person in halber Lebensgröße mit der Widmung: „Souvenir meiner Reise an Bord des „German“, dem Commodore Cogwell, am 23. April 1880. Eugenie.“ Die Kaiserin verweilt nur einige Tage in Durban, um dann ihre Reise weiter fortzusetzen.

### Locales.

— (Beerbigung der Baronin Pürker.) Gestern um halb 10 Uhr vormittags wurde die von Agram nach Laibach überführte Leiche der am 7. d. M. im 46. Lebensjahre verstorbenen Baronin Natalie von Pürker, Gemahlin Sr. Excellenz des Herrn FML. Freiherrn Pürker v. Pürkhain, neben ihrer bereits vor 1½ Jahren verstorbenen Schwester, der verwitweten Oberstengattin v. Kratky, am hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet. Da das Leichenbegängnis ohne alles äußere Gepränge — einem Wunsche des Herrn Feldmarschalllieutenants entsprechend — stattfinden sollte, hatte sich nur eine sehr kleine Anzahl der intimsten Freunde und Bekannten am Bahnhofe eingefunden. Den Conduct führte der hiesige Militärcurat Herr Primožić. Am Friedhofe erschien eine Deputation des hiesigen allgemeinen krainischen Militär-Veteranenvereines, welche unter Führung ihres Vorstandes G. Mihalič einen schönen Kranz mit weißblauen Bändern auf den Sarg niederlegte, welche die Aufschrift trugen: „Der edlen Stellvertreterin Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth als Fahnenmutter 13. August 1876 — in dankbarer Erinnerung der allgemeine krainische Militär-Veteranenverein, 7. Juni 1880.“ Der Sarg war außerdem mit Kränzen seitens des Agramer Generalcommandos, der Garnison, der Generalstabsofficiere der Beamten der kroatischen Landesregierung und vielen anderen reich geschmückt.

— (Dreihundertjähriges Jubiläum in Idria.) Wie wir kürzlich bereits mitgeteilt haben, begeht das Montanwerk Idria im Laufe dieses Monats das dreihundertjährige Jubiläum seiner ausschließlich staatlichen Verwaltung, und werden daselbst zur solennen Feier desselben große Vorbereitungen getroffen, soweit dieselben im Rahmen einer kleinen, räumlich ziemlich beschränkten Bergstadt eben ausführbar sind. Das Quecksilberbergwerk Idria wurde zwar schon im Jahre 1490 entdeckt, stand jedoch die ersten 90 Jahre hindurch in Privatbetrieb und kam erst 1580, in welchem Jahre es vom Erzherzoge Carl von Oesterreich, dem damaligen Regenten von Innerösterreich, angekauft wurde, in den Besitz des k. k. Hofarars und blieb seitdem ununterbrochen in Hof-, beziehungsweise Staatsverwaltung. Von diesem für Idria hochwichtigen Gedankjahre an beginnt die eigentliche Blüthezeit für das Bergwerk, das gleich nach seiner Erwerbung durch den Landesfürsten in seinem Betriebe wesentlich erweitert und vervollkommen und in jeder Hinsicht gehoben wurde, so daß es heutzutage als eines der größten, bestgeleiteten und erträgnisreichsten Montanwerke Oesterreichs dasteht. Die erste Auffindung des Werkes (im Jahre 1490) soll am Achazitage — den 22. Juni — stattgefunden haben, daher derselbe in Idria auch seit jeher als großer Festtag gefeiert wird. Aus diesem Anlasse hat daher auch die Bergdirection die festliche Begehung des in das heutige Jahr fallenden 300jährigen Jubiläums der staatlichen Verwaltung in diese Zeit verlegt. Die Feier, zu der zahlreiche geladene Gäste von auswärts erwartet werden, wird eine dreitägige Dauer (21. bis 23. Juni) haben und aus folgenden Festlichkeiten bestehen: Montag, den 21. Juni, als am Vorabend des eigentlichen Festtages, Theatervorstellung und hierauf gesellige Zusammenkunft in den Räumlichkeiten des Casinovereins; — Dienstag, den 22. Juni: um 10 Uhr vormittags Festzug von dem Schlosse Gewerkenegg in die Kirche, feierliches Hochamt und kirchlicher Umzug mit Berührung der Manipulationsgebäude, um 2 Uhr nachmittags Festafel in der Turnhalle des neuen Schulgebäudes, nachmittags Volksfest auf der Zemlja und abends Tanzunterhaltung im Saale der Zemlja-Restaurations; — Mittwoch, den 23. Juni, Schluss der Festlichkeiten: vormittags Grubenbefahrung und Besichtigung der Manipulationswerkstätten der Grube und des Kunstwesens; nachmittags Besuch der Quecksilberhütte und Zinnoberfabrik; vor- und nachmittags Festschmessen und abends Abschiedscommerç



(Postamt Burzen.) Das gegenwärtig in Burzen in Oberkrain bestehende k. k. Postamt wird mit 15. d. M. aufgelassen.

(Unanbringliche Briefpostsendungen.) Seit 1. v. M. erliegen beim k. k. Hauptpostamte in Laibach nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, und zwar: A. Correspondenzkarten an: von Stumelfeld Oscar in Utsch, Vitusch Maria in Bischoflack, Broli Anton in Oberlaibach, Menglich in Triest, Anzin Matthäus in Brood a/S., Stepanzig Anton in Laibach, Lauric Ignaz in Magleinsdorf, Kroska Stefan in Trisail; — B. Briefe an: Pirnat Andreas in Trbovlje, Bakse Johann in Vokta, Vanger Raimund in Wien, Rael Franz in Budapest, Menker in Morlineg, Wanka in Florenz, Nikolausde Nikolisty in St. Petersburg, Feibel Stefan in Comen, Cammondo Bartl in Mostar, Zuppanec Helena in Dora bei Cilli, Gärtner Anna in Villach, Graf Auersperg Josef in Sonnegg (2 Stück), Blatnik Michael in Dratschdorf, Birk Maria in Rovigno, Boben Josef in Veliko-Bipje, Benesch Johann in Cilli, Ostanel Josef in Zagorica, Lauric Johann in Leiten, Merzo Franz in Trisail, Maurer Bertha in Remsta-Bas, Nachtiger Franz in Furtendorf, Nühdorfer Johann in Mötting, Nemanic Georg in Dragomelsdorf, Podrijaj Josef in Großratschna, Pobrutz Apollonia in Lufowiz, Bogliacco Maria in Triest, Perne Maria in Laibach, Radak Bassa in Werschez, Rudolfbahndirection in Wien (2 Stück), Strukelj in Jgg, Smodis Matthäus in Trisail, Ugšinc Peter in Curile, Ferman Maria in Mötting (2 Stück), Zanardi Giovanni in Triest, Klopčič Anton in Artinski-Hrib, Jovovic Morkus in Nisan, Vitusch Maria in Bischoflack, Gullin Giovanni in Cormons, Gerlich Jakob in Sagor, M. Mayer in Laibach, Perc Matthias in Gurkfeld, Berger Carl in St. Veit a/S., Lanigai Katharina in Grabisca, N. Leopold in München, Kadunc Johann in Verbace, Ladner in Cilli, Pollack Sigmund in Althofen, Ferman Jeta in Fiume, Ulrich Georg in Oberlaibach, Remeč Primož in Laibach, Goršič Johann in Steinbrück, Blatnik Johanna in Neumarttl, Telž Lukas in Zerovnica, Kofasj Michael in Wien, Dominik Anton in Franzdorf, Weizenselner Josef in Triest, Botjeva Antonia in Wippach, Brande Magdalena in Triest, Duller Franz in Rann (2 Stück), Tomada Santo in Triest, Ladner Anton in Triest (2 Stück), Kronprinz-Rudolfsbahn in Laibach, Ranzinger Jakob in Wien, Hauptmann Amalia in Laibach, Zeitberger Georg in Wien, Blaz Franz in Wien, Cotman Vanka in Gleinitz, Gantar Matthäus in Stofschze, Majdič Josef in Stofschze, Hotel de Ville in Paris, Ortner Anna in Trbovlje, Renda Marie in Tolmein, Hochs Carl in Cattaro, Mauz Aloisia in Triest, Berghold Anna in Klagenfurt, Strull Franz (Bestimmungs-ort unleserlich), Fabijan Marie in Turjal, Pollack Eduard in Haselbach, Mayer Georg in Weißkirchen, Stambul Martin in Brood a/S., Denelet Maria in Reichenburg, Gasparovič Stefan in Kochl, Stenovitz Johann in Predasle, Dolinger Josef in Radkersburg, Genieregiment Nr. 2 in Klosterneuburg, Dr. Joh. Christ. Pogacar in Laibach, Cerne Anton in Salloch, Maci Anna in Salloch, Maci Macarius in Salloch, Kocijancic Franz in Mariafeld, Strach in St. Leonhardt, Pretnar Anton in Laibach, Jakobi Georg in Schaafburg, Ladner in Cilli (2 Stück), Bzloy Johann in Laibach, Grill F. in Laibach, Trap Johann in Morantsch, Oblat Matthäus in Agram, Ronic Blasius in Laibach, Ladner in Graz, Trunkel Andreas in Oberburg, Pelvei Jakob in Lufovic, Obermann Josef in Gottschee, Löwe & Co. in Hamburg (2 Stück), Wessen Jakob in Gr.-Mraševo, Geroni Anton in Velsheim, B. Jakobi in Wien, Müller Gasper in Bippa, Lipicer Anton in Quisca, Legisar Johanna in Wippach, Prašnikar Jakob in Jevše, Resnik Franz in Slatenel, Radic Anton in Preboje (3 Stück),

Barnas Marie in Wien, Cerer Marie in Triest, Rusjain Josef in Quisca, Dominik Silvester in Triest, N. U. Placic in Neudorf, Vorstand für Buchdrucker in Graz, Stajnar in Warasdin, L. Billmens in Wien, Smrajc Franz in Laibach, Bregar Fabjan in Celje, Mally Johann in Unter-Gertschberg, Gricar Anton in Ober-Gertschberg, Siska Franz in Ragendorf, Gorenz Michael in Kerschdorf, Schager Josef in Vočna, Povše Martin in Dobrova, Slajkovič Mathias in Klein-Slatenegg, Kladrč Anton in Triest, Lampe Bartholomäus in Obernussdorf, Kaušel Franz in Mraševo, Mesojedec Johann in Praproče, Rogels Erben in Gottendorf, Maurah Franz in Pottendorf, Turk Franz in St. Michael, Miklavčič Anton in Loka, Kuhar Bartholomäus in Gr.-Ban, Grejop Katharina in Tolmein, Babnik Helena in Wien, M. Miscardi in Alexandrien, Zudert Johann in B. Kruman, Dr. Gasperin in Gurkfeld, Zupancič Josef in Treffen, Sajovic Johann in Balsa, Ploneh Peter in Bigau, Saler Johann in Marburg, Popež Johann in Dobelce, Patscheider Wilhelm in Slognitz, Kapel Anna in Laibach, Leder Eduard in Graz, Fabriz in Mariano, Schabelreiter Marie in Graz, Vedova Bigollo in Spalato, Zunder Sebastian in Tomačevo, Gačnik Johann in Brezje, Junc Franz in Pristava, Klemenčič Franz in Plemberg, Paier Anton in Pristava, Zimermančič Johann in Raichau, Sturm Johann in Carlstadt, P. Sterley in Hamburg, Collenz Anton in St. Rochus, Strukelj in Jgg, Bhubovan Matthäus in U.-Suhadol, Mraf Johann in U.-Suhadol, A. Köstl in Laibach, Petzchar Albin in Nabeldorf, S. M. v. Rothschild in Wien, Pollack Bartholomäus in Rudolfswerth, Cef Agnes in Triest. — Die Aufgeber wollen über diese Sendungen verfügen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Prag, 10. Juni Ein kaiserliches Handschreiben an den Statthalter Weber dankt der Bevölkerung, insbesondere Prags, wärmstens für die allerorten gegebenen Beweise aufrichtigster Loyalität, wahrster patriotischer Begeisterung und inniger Liebe, und spricht die Ueberzeugung aus, dass auch alle Zukunft die Bewohner Böhmens um den Thron geschart finden werde.

Pest, 10. Juni. Das Unterhaus nahm die Vorlagen betreffs der Semliner Bahn und der bosnischen Anschlussbahnen an. — Die Eisenbahnbank constituirte sich mit einem Actienkapital von 20 Millionen Francs, wovon die Hälfte sofort eingezahlt wurde.

Berlin, 10. Juni. Die Kirchengesetz-Commission lehnte in der Schlussabstimmung die gesammte Kirchengesetz-Vorlage mit 13 gegen 8 Stimmen ab.

Paris, 10. Juni. Die Kammer bewilligte in bewegter Sitzung die gerichtliche Verfolgung des Herzogs von Padua. — Challemel Lacour nahm den Botschafterposten in London an.

Petersburg, 10. Juni. Im Amurgebiet wird ein neuer Militär-Gouverneurposten mit dem Sitze in Chacarowka errichtet.

Br ü n n, 9. Juni. (Wr. Allg. Ztg.) Die Stadt Brünn bietet anlässlich der Ankunft des Kaisers schon heute ein prachtvolles Bild. Die Decoration erstreckt sich bereits bis in die entferntesten Stadtviertel. Der Fremdenzudrang nimmt stündlich zu. Auf dem Bahnhofe wird der Kaiser von den Spitzen aller Behörden und vielleicht auch vom Cardinal Fürstenberg empfangen werden; der Bischof von Brünn und der Prälat des Altbrünner Klosterstiftes erscheinen sicher. Vicebürgermeister Herlth, an der Spitze der gesammten Gemeindevertretung, wird an den Kaiser eine Ansprache halten. Bei dem übermorgen früh stattfindenden officiellen Empfange wird auch der Adel Währens unter Führung des Cardinals Fürstenberg erscheinen. Das imposanteste Schauspiel während der Anwesenheit des Monarchen wird jedenfalls der am Freitag stattfindende Fackelzug mit Serenade sein. Der Statthalter wird an

den Kaiser die Einladung richten, nach dem Fackelzug eine Rundfahrt durch die beleuchtete Stadt zu machen.

Prag, 10. Juni. (N. fr. Pr.) Der Wahlreform-Entwurf gelangte heute zur ersten Lesung im Landtage. Graf Hieronymus Mannsfeld stellte den Antrag, der Entwurf sei einer Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen, welche durch die Curien aus dem ganzen Hause zu wählen sei. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Berlin, 9. Juni. (Wr. Allg. Ztg.) Auf die deutschen Einladungen zur Conferenz sind bereits von der Mehrzahl der Cabinete die zustimmenden Antworten eingelangt. Fürst Bismarck wird die Conferenzmitglieder begrüßen, den Vorsitz bei der Conferenz wird jedoch Fürst Hohenlohe führen.

Paris, 9. Juni. Heute nachmittags fand an der belgischen Grenze ein Degenuell zwischen dem Redacteur des „Mot d'Ordre“, Depelletier, und dem ehemaligen Redacteur des „Gaulois“, Lajeune-Willard, statt. Der letztere erhielt zwei Verwundungen, eine am Vorderarme und eine am äußersten Buge.

Paris, 9. Juni. Wie die „Agence Havas“ aus Albanien meldet, ist der Fürst von Montenegro in Podgorica zur Inspicierung der Truppen eingetroffen. Hodo Bey geht im Einverständnisse mit dem Gouverneur von Skutari vor.

Constantinopel, 9. Juni. (N. fr. Pr.) Der bereits seit längerer Zeit in Aussicht genommene Ministerwechsel hat stattgefunden. Kadri Pascha, welcher das Handelsportefeuille behält, ist zum Premierminister und Abeddin Pascha zum Minister des Aeußern ernannt.

Athen, 9. Juni. (Pol. Corr.) Die griechische Regierung ist in den letzten Tagen in officiöser Weise von den Vertretern einiger Großmächte darauf vorbereitet worden, dass Griechenland eventuell nach den Ergebnissen der bevorstehenden Berliner Conferenz die Einladung zu gewärtigen haben könnte, die allenfalls abzutretenden Nachbardistricte militärisch zu besetzen. Auf Grund dessen konnte der Conseilspräsident Trilupis auf die hinsichtlich der militärischen Bereitschaft Griechenlands an ihn gerichteten Anfragen erwidern, dass die 12,000 Mann starke griechische Armee innerhalb zwanzig Tagen mobilisirt und auf die Stärke von 35,000 Mann gebracht werden könne.

Athen, 9. Juni. Die französische Schiffsdivision ist aus dem Pyräus nach der Besikabai ausgelaufen, wo auch eine englische und eine italienische Schiffsdivision sich concentriren werden.

Newyork, 9. Juni. Garfield nahm die Ernennung zum Präsidentschaftscandidaten an. Dem Bernheim nach wurde die Ernennung Garfields dadurch ermöglicht, dass Blaine und Sherman, nachdem sie von ihren Freunden in Chicago davon verständigigt wurden, dass weder der eine noch der andere Aussicht auf Ernennung hätte, beschlossen, alle bisher auf sie entfallenen Stimmen bei der neuen Abstimmung zugunsten Garfields abgeben zu lassen.

Verstorbene.

Den 9. Juni. Elisabeth Bauffé, Tagelöhnerstochter, 1 1/2 J., Petersstraße Nr. 70, Diphtheritis. — Max Rißner, k. k. Telegraphenbeamter, 34 J., starb während der Fahrt im Eisenbahncoupé an Lungen- und Kehlkopf-tuberculose. — Johann Doberlet, Wagenkuppler, 34 J., wurde auf dem Südbahnhofe von der Locomotive überföhrt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for June 7, 8, 9.

Die schöne Witterung anhaltend, Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 19.7°, um 14° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsebericht.

Wien, 10. Juni. (1 Uhr.) Die Börse war in sehr animierter Stimmung. Infolge dessen erhöhten sich bei ziemlich regem Verkehre die Curse sowohl der Anlagewerte als der Speculationspapiere auf der ganzen Linie.

Large financial table with columns: Name, Gold, Ware, etc. Includes sections for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bonds and currencies.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notierten: Papierrente 73 85 bis 74 -- Silberrente 74 15 bis 74 30. Goldrente 89 10 bis 89 25. Credit 279 20 bis 279 40. Anglo 136 50 bis 136 75. London 117 65 bis 117 75. Napoleons 9 35 1/2 bis 9 36.